

Coach und Coach-Ausbilder Boudewijn Vermeulen setzt auf persönliche Veränderung.

Der gebürtige Niederländer lebt und arbeitet in München. So ungewöhnlich wie seine Vita sind die Wege, die er als Coach geht.

Die Autorin Gabriele Ullrich sprach mit Boudewijn Vermeulen über das von ihm entwickelte Schnellcoaching.

Wer darauf wartet, dass sich etwas ändert, kann lange warten!

Herr Vermeulen, wie verstehen Sie Coaching?

B. Vermeulen: Wenn jemand in einen Zustand des Stillstands geraten ist, so dass sich in einem oder mehreren Bereichen seines Lebens nichts mehr tut, dann dient das Coaching dazu, einen Klienten wieder in Bewegung zu bringen.

Woran erkennt man einen Zustand des Stillstands?

B. Vermeulen: In diesem Zustand ist keine Bereitschaft da für Veränderungen. Meistens sagt ein Klient im Stillstand mit leicht depressivem Ton: »Es hat sowieso keinen Sinn. Ich kann nichts ändern.« Er fühlt sich machtlos – als Opfer der Umstände. Was die Klienten begreifen müssen: Wirklich etwas verändern können nur sie selber. Sie müssen das Heft wieder in die Hand nehmen. Wer darauf wartet, dass sich etwas ändert, kann lange warten.

Sie haben ein Schnellcoaching entwickelt, das bekanntermaßen in zehn Stunden zu einer enormen Wirkung führt. Wie sind Sie darauf gekommen?

B. Vermeulen: Meine Klienten sollen keine Zeit verschwenden. Zu mir müssen die Klienten nur viermal kommen. Ich biete eine Informationsstunde und drei Sitzungen, die drei Stunden dauern.

»Wir brauchen oft nur einen anderen Blickwinkel, eine veränderte Wahrnehmung«, haben Sie einmal in einem Presseinterview gesagt. Was bringt ein anderer Blickwinkel für Ihre Klienten? Können Sie ein Beispiel aus Ihrer Praxis nennen?

B. Vermeulen: Zu mir kam einmal ein Manager mit einem unangenehmen Problem. Er musste einen wichtigen Mitarbeiter entlassen, der ständig Mist baute. Ich habe meinen Klienten gefragt: »Können Sie noch 14 Tage warten?« Das konnte er. Da habe ich ihm vorgeschlagen, jeden Tag darauf zu achten, was sein Mitarbeiter richtig macht, und ihn dafür zu loben. Nach 14 Tagen kam der Manager wieder und sagte: »Also, ich habe die Hausaufgaben gemacht. Ich habe sofort gesehen, was mein Mitarbeiter richtig macht. Ihm das zu sagen, ist mir dermaßen schwer gefallen. Aber ich habe es ihm gesagt.« Mein Klient musste seinen Mitarbeiter nicht mehr entlassen. Das ist eben die Sache: Mein Klient hatte durch das Schnellcoaching einen anderen Blickwinkel und konnte die Beziehung zu seinem Mitarbeiter positiv verändern.

Sie behaupten, dass sich die meisten unserer Probleme auf eine so genannte kritische Beziehung zurückführen lassen?

B. Vermeulen: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich die Probleme meiner Klienten immer in Zusammenhang bringen lassen mit einer Person. Zu dieser Person hat der Klient eine kritische Beziehung, man könnte auch sagen: eine heikle oder brisante Beziehung. Das heißt, ein Problem entzündet sich an einer bestimmten Person bzw. in einer bestimmten Beziehung.

Woran kann ich eine kritische Beziehung erkennen?

B. Vermeulen: Wenn Sie auf dem Heimweg von der Arbeit oder beim Spaziergang häufig innere Dialoge mit einer anderen Person führen, deutet das auf eine kritische Beziehung hin. Innere Dialoge sind ein Zeichen dafür, dass da irgendetwas ist. Dann wäre es wünschenswert, zu schauen, ob man die Qualität dieser Beziehung ändern kann. Das geht eigentlich immer. Ich habe dazu ein Modell entwickelt, mit dem ich in meinen Schnellcoaching-Sitzungen arbeite, kurz: das Vermeulen-Analyse-Modell (VAM).

Welchen Ansatz verfolgen Sie in Ihrem Analyse-Modell?

B. Vermeulen: Ich arbeite nicht zielorientiert, nicht lösungsorientiert und nicht problemorientiert. Meine Erfahrung ist: Ziele verengen den Blick. Wer ein bestimmtes Ziel erreichen will, ist nicht mehr offen.

Wo sehen Sie die Schwachpunkte eines problemorientierten Coachings?

B. Vermeulen: Ein Coach, der problemorientiert arbeitet, wird das Problem mit dem Klienten von allen Seiten beleuchten. Das kann dazu führen, dass sich sowohl Coach als auch Klient im Problem verstricken, verirren und nur sehr schwer aus dem Problembereich wieder herausfinden. Für mich ist das Problem immer nur ein Symptom.

Wenn ich mit einem Problem zu Ihnen käme, würde mein Problem während

Coaching – Grundlagen-Seminare

Drs. Boudewijn Vermeulen bietet regelmäßig 2-tägige Coaching-Grundlagen-Seminare an. Dort vermittelt er einen Einblick in Coaching-Kompetenzen. Termin für das nächste Coaching-Grundlagen-Seminar: **13./14. Oktober 2007 (Sa. - So.) in München. Noch sind Plätze frei.** Anmeldungen telefonisch oder über www.train-the-coach.de

Drs. Boudewijn Vermeulen · Vermeulen & Partner GmbH
Richard-Wagner-Str. 9 · 80333 München · Tel.: 089 / 523 27 30 (Mo–Do, 9–11 Uhr)
Internet: www.train-the-coach.de und www.schnellcoaching.de
E-Mail: coaching@vermeulen.info

DER LANGE WEG ZUR RICHTIGEN ENTSCHEIDUNG



Boudewijn Vermeulen wurde 1939 geboren. Er studierte in Amsterdam BWL, VWL und Wirtschaftsprüfung. 1973 kam er nach München – aus beruflichen Gründen. Er hatte eine Stelle als Generalsekretär im Europäischen Dachverband für Wirtschaftsprüferinstitute (UEC) bekommen. Eine gehobene Position, die ihn alles andere als glücklich machte. »1978 wurde ich rausgeworfen, erhielt eine Abfindung und nutzte meine Chance.« Vermeulen ging nach London, probierte sich aus. Er eignete sich verschiedene Masagetechniken an, befasste sich mit der Alexander-Technik, nahm an Tanz- und anderen experimentellen Workshops teil und begann 1978 mit seinen Studien zum Thema Hirnforschung. »Damals«, blickt er zurück, »habe ich, ohne es zu ahnen, den Grund-

stein für mein heutiges, ganzheitliches Coaching gelegt. Vorher, in Holland und in München, war ich kopflastig.« Von London führte Vermeulens Weg zurück nach München. Zum Wendepunkt wurde sein 50. Geburtstag. »Ich habe mir die Frage gestellt: Was will ich? Was mache ich mit dem Rest meines Lebens?« Vermeulen entschied sich, seine bisherigen zwei Lebenswege in einem Beruf zu vereinen, er wurde Coach und Coach-Ausbilder, gründete im August 1990 die Vermeulen & Partner GmbH mit Sitz in München. »Ich habe meine Erfahrungen aus der Wirtschaft gebündelt mit meinen Erfahrungen auf der so genannten experimentellen Ebene. Ich habe daraus mein spezielles Coaching entwickelt – für mich damals und heute die richtige Entscheidung.«

des Schnellcoachings gar keinen Raum erhalten?

B. Vermeulen: Das Problem darf sein, aber nur in beschränktem Maß. Es wird nicht »gefeiert«. Ich arbeite im Schnellcoaching nach meinem Analysemodell (VAM). Dazu gehört eine spezielle Gesprächstechnik, die mein Freund und Kollege Werner Plate die »Kunst des Zuhörens« nennt. Ich diskutiere nicht mit meinen Klienten, mache keine Bemerkungen, gebe keine Ratschläge. Ich stelle nur die wenigen Fragen an den Klienten, die er sich selber nicht stellt.

Ist Ihre Gesprächstechnik, die unkonventionelle Art des Fragenstellens und Zuhörens, das A und O des Schnellcoachings bzw. des Vermeulen-Analyse-Modells?

B. Vermeulen: Nein. Ich kombiniere im VAM, also im Schnellcoaching und auch als Coach-Ausbilder grundsätzlich mehrere Elemente miteinander. Ich arbeite mit der eben erwähnten Gesprächstechnik, mit dem Element des Zeichnens, und ich beziehe den Körper in den Beratungsprozess ein. Im Lauf einer Coaching-Sitzung zeichnen meine Klienten und Klientinnen bei mir mehrere Bilder. Sowohl am Anfang einer Sitzung als auch am Ende und immer dann, wenn ich merke, dass die Klienten sich an einem Wendepunkt befinden.

Und was ist Körperarbeit oder die Einbeziehung des Körpers in den Beratungsprozess?

B. Vermeulen: Die Körperarbeit lehrt meine Klienten, ihren Körper wahrzunehmen und ihre subjektiven Empfindungen zu benennen. Genau das ist nämlich ein Problem unserer Kultur: Es geht eigentlich nie darum, sich und seinen Körper zu spüren. Es dreht sich alles darum, nach außen hin einen guten Eindruck zu machen. Deswegen treiben Leute Sport, deswegen unterziehen sie sich Schönheitsoperationen. Mein Ansatz ist die Wahrnehmung von innen, das subjektive Wahrnehmen, ohne zu bewerten.

Wie kann ich mich subjektiv wahrnehmen, ohne zu bewerten?

B. Vermeulen: Das ist ganz einfach. Wenn ich beispielsweise mit Klienten Fußübungen mache, dann geht es nie darum, ob ihre Füße sich gut oder schlecht anfühlen, sondern darum, wie sie sie subjektiv empfinden. Ich frage meine Klienten: »Welche Zehen können Sie identifizieren? Ist der eine Fuß wärmer oder kühler als der andere Fuß? Fühlt sich der eine Fuß schwerer an als der andere?«

Meine Füße fangen jetzt an zu kribbeln.

B. Vermeulen: Genau. Das ist ganz natürlich. Das ist ein Zeichen von Lebendigkeit. Wenn ich meinen Körper in diesem Moment wahrnehme, wie er ist, dann bin ich im Präsens, dann bin ich nicht mehr in meinen Gedanken und Problemen über die Vergangenheit oder über die Zukunft gefangen. Ich bin offen, in Bewegung. Ich bin raus aus dem Zustand des Stillstands. Und das führt u. a. dazu, dass sich alles ändert, verändert. Die Klienten sind in Bewegung gekommen und bleiben meistens auch in Bewegung.